



Frühlingssemester 2016

Auf der Suche nach einem guten Leben

Lebensgestaltung zwischen Natur, Schicksal und Freiheit

Bei der Suche nach einem guten Leben geht es weder um billige „Glücks- oder Erfolgsrezepte für jedermann“ noch um philosophisch-abstrakte Abhandlungen oder moralische Verhaltensregeln auf dem Weg in ein schöneres Leben im Jenseits. Vielmehr wollen unsere Gastreferenten die Möglichkeiten und Grenzen der Lebensplanung zwischen Naturausstattung (Genen) und Zufall (Schicksal) beleuchten. Durch abwechslungsreiche Veranstaltungen möchten wir wieder zur Horizonterweiterung und zu individueller Inspiration beitragen.

Im Frühlingssemester starten wir mit einem Vortrag zur Kindererziehung, der aufzeigt, wie wir unsere Kinder gut auf das Berufs- und Erwachsenenleben vorbereiten können. Am Ende des Zyklus steht der sterbende Mensch. Dazwischen beschäftigen wir uns mit der Generation Y und allgemein mit dem Thema Demografie. Ein Wirtschaftshistoriker wird die Frage beantworten, wieviel genug ist und wie Reichtum zu einem guten Leben beiträgt. Die Themen Glück und Freiheit sowie Lebenskunst und der Zusammenhang zwischen Individualität und Innovation stehen ebenfalls auf dem Programm.

Ein herzlicher Dank gilt unseren Sponsoren für ihre ideelle und materielle Unterstützung!

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Mofo-Team

8. Februar 2016

Prof. Dr. Margrit Stamm | Erziehungswissenschaftlerin

Perfekte Eltern – pathologische Kinder?

Die Vorlesung zeigt auf, weshalb die Familie ab Geburt für das kindliche Aufwachsen von überragender Bedeutung ist. Eltern bleiben aber auch während der gesamten Schulzeit die wichtigsten Einflussgrößen, wichtiger als die Gleichaltrigen. Problematisch ist jedoch, dass Eltern ihren Nachwuchs nonstop fördern, umsorgen und kontrollieren. Damit bereiten sie ihn schlecht aufs Berufs- und Erwachsenenleben vor. Ein Weg, um aus einer solchen Perfektionsspirale herauszukommen, ist der selbstkritische Blick in den Spiegel.

15. Februar 2016

Generation Y trifft auf Baby Boomers (Sie!) – alles anders oder keineswegs?

Zuerst: Lesung von Adrian Witschi (selber Generation Y) „Hoffentlich ist niemand verletzt“, dann Markus Kühne, Leiter Karriereberatungszentrum an der Universität St. Gallen über das, was die heutigen Studenten bewegt, antreibt und was sie von der Arbeitswelt erwarten. Anschliessend offene Diskussion.

22. Februar 2016

Prof. Dr. Markolf Niemz | Physikprofessor und Publizist

Glück und Freiheit aus der Sicht eines Physikers

Viele Menschen wünschen sich ein glückliches Leben, doch was ist Glück? Können wir mit Hilfe naturwissenschaftlicher Erkenntnis dem Glück auf die Spur kommen? Ja, sagt Prof. Dr. Markolf Niemz, Physiker und Professor für Medizintechnik an der Universität Heidelberg. Insbesondere dann, wenn wir Glück als etwas auffassen, das unser Wohlbefinden langfristig fördert.

Und wie hält es die Natur mit der Freiheit? Ist Freiheit eine notwendige Voraussetzung für Glück? Im Raum können wir uns frei bewegen. Eine zeitliche Form von Freiheit ist der freie Wille, auch wenn seine Existenz immer wieder in Frage gestellt wird. Mit einem verblüffenden Experiment zeigt der Referent, dass es den freien Willen tatsächlich gibt und wir folglich für alles verantwortlich sind, was wir tun.

7. März 2016

**Prof. em. Dr. Marianne Gronemeyer | Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin
Lebenskunst in der verwalteten Welt.**

Kunst kommt von ‚können‘ und zwar klein geschrieben. Will sagen, sie erwächst aus einem Tun, das die Könnerschaft, derer es zum Kunstschaffen bedarf, erst hervorbringt. Ein wesentliches Merkmal der Kunst ist demnach, dass es sie eigentlich nicht gibt, sondern dass sie immer erst entsteht. Sie ist immer unterwegs. Was als Ergebnis dieses Tuns dann herausspringt, ist das Können (groß geschrieben), die Fähigkeit, die Könnerschaft, die wir dabei erlangen. Sie ist eine Möglichkeit, die jederzeit in Gebrauch genommen werden kann und auch will. Könnerschaft will sich bewähren. Zugleich ist sie eine eiserne Ration, auf die man in Notzeiten zurückgreifen kann. Sie ist die Sicherheit, die wir am eigenen Leibe mit uns herumtragen. Aber Könnerschaft, die nicht betätigt wird, vergeht, sie lässt uns im Stich und lässt uns hilflos und kunstlos zurück. Die industrielle Gesellschaft hat für diese Kunst keine Verwendung. Denn diese Gesellschaft ist nicht auf Können, sondern auf Leistung aus, und das ist wirklich zweierlei.

14. März 2016

**Prof. Dr. Markus Hengstschläger | Humangenetiker
Von der Ursuppe bis heute: Individualität als Garant für Innovation**

„Entweder man hat's oder man hat's nicht.“ Stimmt das? Kann man ohne bestimmte genetische Voraussetzungen nicht erfolgreich sein? Oder ist es umgekehrt? Ohne Fleiß kein Preis? In der vielbeschworenen Leistungsgesellschaft ist die Hervorbringung durchschnittlicher Allround-Köner zur obersten Priorität geworden. Wir kennen die Herausforderungen nicht, die uns die Zukunft stellen wird. Bewältigen können wir sie aber nur, wenn wir jene einzigartigen Talente fördern, die in uns allen schlummern. Die Förderung dieser Individualität ist unser Garant für Innovation. (siehe Kurzbeschreibung "Die Durchschnittsfalle")

21. März 2016

**Dr. Florian Schui | Wirtschaftshistoriker
Wieviel ist genug? Eine Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des Reichtums**

Im Vortrag geht es um die kulturellen und ökonomischen Bedingungen von der Antike bis ins 19. Jhd., unter denen die Akkumulation von Reichtum historisch geschehen ist. Der Vortrag endet mit dem Versuch, heute eine Antwort auf die Frage zu geben, wieviel genug ist.

4. April 2016

**Dr. med. Hans Groth | Direktor und Stiftungsratspräsident WDA Forum
Unser nächstes Leben**

Wir alle sind auf der Suche nach einem guten Leben – sogar nach einem glückliches Leben. In der gut 50'000 jährigen Geschichte der Menschheit ist das explosive Wachstum der Weltbevölkerung von einer Milliarde im 19. Jahrhundert auf 10 - 12 Milliarden im 21. Jahrhundert beispiellos. Demografie hat damit eine neue Dimension – sie hat eine Zeitraffung erhalten. Weltweit unterschiedliche Dynamiken von Lebenserwartung, Geburtenraten sowie Völkerwanderungen werden überall wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Veränderungsprozesse auslösen. Diese sind komplex und nicht planbar – wir können uns aber vorbereiten. Voraussetzung ist es, die entsprechenden Szenarien zu kennen und zu interpretieren. Eine zukunftsfähige Schweiz – einem Land mit ca. 0.1% der Weltbevölkerung - muss Antworten auf folgende Frage finden: „Können wir es uns leisten unsere Augen vor der Macht der Demografie zu verschliessen?“

11. April 2016

**Dr. med. Daniel Büche | Zentrumsleiter Palliativmedizin
Der sterbende Mensch: Der Arzt im Spannungsfeld zwischen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaft**

Inhalt folgt.

Referenten- und Themenänderungen vorbehalten!